

Von der Moskwa an die Isar

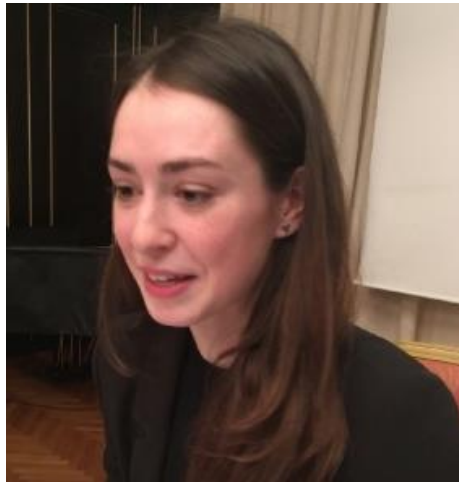
„Wollen Sie einen Abend privat mit einer Primaballerina verbringen?“, so ähnlich kündigte das Bayerische Staatsballett auf seiner Homepage das Künstlergespräch mit Ksenia Ryzhkova beim IBS an. Die angebotene Chance ergriffen viele IBS-Mitglieder und Gäste. Sie füllten am 27.11.2017 das Miller-Zimmer des Künstlerhauses und das, obwohl bis wenige Tage vorher noch Ballettdirektor Igor Zelensky angekündigt war, der aus terminlichen Gründen dann kurzfristig hatte absagen müssen. Da sich Ksenia noch nicht sicher genug im Englischen fühlt, wurde das Gespräch in ihrer russischen Muttersprache geführt. Gisela Schmöger moderierte und übersetzte für die Zuhörer ins Deutsche.

Wenige Tage vor dem Gespräch hatte Ksenia mit großem Erfolg als Münchner Erstaufführung die Titelrolle in „Anna Karenina“ getanzt. Sie hat in diesem Ballett des Choreographen Christian Spuck die widerstrebenden Gefühle der Titelfigur, die als verheiratete Frau zwischen ihrer Liebe zu ihrem Geliebten und ihrer Liebe zu ihrem Kind hin und her gerissen wird, höchst berührend und überzeugend zum Ausdruck gebracht. Und das, obwohl sie es persönlich als Sünde empfindet, die Familie zu verlassen, so wie Anna es tat. Aber es ist Ksenias Art, sich durch Literatur, Filme, Gespräche mit kompetenten Partnern und nicht zuletzt durch eigenes Nachdenken ganz tief in den Charakter der darzustellenden Figuren einzufühlen.

Sie sieht es als ihre beglückendste und vornehmste Aufgabe an, dem Publikum die Gefühle der handelnden Personen zu vermitteln. Dass sie dabei auf eine exzellente Tanztechnik, eine sehr elegante weibliche Ausstrahlung und große mimische und körperliche Ausdruckskraft zurückgreifen kann, erwähnt die sympathische, offene und bescheiden wirkende Ballerina nicht.

Sie lacht oft und gibt kleine Schwächen zu. Auch das Publikum lacht oft, was man auf der mitgeschnittenen Aufnahme hören kann.

Zu ihrem Werdegang erzählt Ksenia, dass sie ganze drei Jahre alt war, als sie ihrer Mutter nach einer Fernsehaufzeichnung von „Schwanensee“ verkündete: „Ich werde Ballerina!“.



Ksenia Ryzhkova

Sie durfte daraufhin in eine Kinder-Ballettschule gehen, wo man ihre Begabung bald erkannte und sie mit zehn Jahren an die Staatliche Moskauer Ballettakademie empfahl, an jenes berühmte Ausbildungsinstitut, aus dem das Bolschoi Ballett vorzugsweise seinen Nachwuchs rekrutiert. An der Akademie laufen die Tanzausbildung und der allgemeinbildende Schulunterricht nebeneinanderher.

Ksenia war glücklich, dass sie den ganzen Tag tun konnte, was sie vor allem wollte: tanzen. In den zwischen den Trainingsstunden eingeschobenen Schulstunden, besonders in Mathematik, sei sie dann immer eingeschlafen, wie sie uns Augen zwinkernd weismachen wollte. Die achtjährige Ausbildung durchlief sie glatt bis zum Diplom, obwohl wegen der hohen Anforderungen meist die Hälfte der Studierenden nicht zum Ziel kommt.

Auch rückblickend bewertet Ksenia die Ausbildungszeit als eine glückliche Zeit, in der sie von verehrten Lehrern viel gelernt habe und viele Freundschaften mit anderen Studierenden geschlossen habe.

Welche Eigenschaften oder Voraussetzungen müssen gegeben sein, um die harte Ausbildung durchzuhalten und für den Tänzerberuf gerüstet zu sein? Ksenia meint, dass die körperliche Eignung nicht in erster Linie entscheidend sei, weil man die trainieren und dadurch verbessern kann. Viel wichtiger seien gute Pädagogen, denen man vertrauen kann und die einem den richtigen Weg zeigen, dazu Unterstützung durch die Familie bzw. nahestehende Personen und der unbedingte Glaube an sich selbst.

Nach dem Diplom bot ihr Igor Zelensky einen Vertrag als Erste Solistin an seinem Stanislavsky-Ballett in Moskau an, wo sie dann als 19-Jährige schon die großen Ballettrollen tanzen konnte. Als Zelensky für die Saison 2016/2017 nach München ging, bot er ihr wiederum an, als Erste Solistin mitzukommen. Sie nahm das Angebot an, weil sie schon immer einmal in Westeuropa arbeiten und das dort getanzte Repertoire kennenlernen wollte. Alles hat dann hier gut gepasst und sie fühlt sich beruflich und privat in München sehr wohl.

Um über die großen Rollen, die sie seither in München schon getanzt hat, und die dabei gemachten Erfahrungen ausführlicher sprechen zu können, bräuchte es ein weiteres Künstlergespräch! So begnügten wir uns mit einprägsamen Videoaufzeichnungen und nahmen uns wohl alle vor, den künstlerischen Werdegang der sympathischen Primaballerina weiter zu verfolgen.

Helga Schmöger